

Abstract – Vortrag

Dr. med. Uwe Junker

Das WHO-Stufenschema – neu interpretiert!

Differenzialindikation von Opioiden und Nicht-Opioiden

Das traditionelle WHO-Stufenschema spielt als gedankliche Leitstruktur für die Therapie von Tumorschmerzen nach wie vor eine tragende Rolle. Aktuelle Empfehlungen legen allerdings bei zu erwartendem Tumorprogress den Einstieg mit einem starken Opioid in niedriger Dosis nahe, um den Patienten beispielsweise Schmerzdurchbrüche durch Unterdosierung bei einem evtl. notwendig werdenden Wechsel von einem schwachen auf ein starkes Opioid zu ersparen. Bei der Entscheidung welches Opioid für welchen Patienten das am besten geeignete ist, spielen dessen persönliche Konstitution und der vorherrschende Schmerzcharakter die wichtigste Rolle.

Die Art der Schmerzen bestimmt auch die Auswahl von Nichtopioiden und Ko-Analgetika. Auch Chemotherapie-induzierte Neuropathien müssen in die Schmerzdiagnose und -therapie mit einbezogen werden und bedürfen einer anderen Behandlung als beispielsweise pathologische Frakturen im Rahmen einer ossären Metastasierung. Immer sollte eine Bedarfsmedikation für Durchbruchschmerzen bereit stehen.

In der Sterbephase sollte man sich auf die Gabe der für die Schmerz- und Symptomkontrolle wirklich wichtigen Medikamente beschränken, auf Grund veränderter Resorptionsbedingungen bzw. der Unmöglichkeit oraler Gabe ist in dieser Situation häufig ein Wechsel der Applikation, z.B. von oral auf subcutan, erforderlich.

Nicht zuletzt spielen innerhalb eines ganzheitlichen Therapieansatzes bei Tumorpatienten auch nichtmedikamentöse Ansätze wie z.B. Krankengymnastik, Lymphdrainage, Musik- oder Kunsttherapie eine wesentliche Rolle.

Korrespondenzadresse:

Dr. med. Uwe Junker
Sana-Klinikum Remscheid
Burger Str. 211
42859 Remscheid
Telefon 02191 1351 00
Fax 02191 1351 09
E-Mail junker@dgschmerztherapie.de
www.dgschmerztherapie.de